

Bibelstunde vom 9. November 2012		B036
Text	Hes 17	
Thema	Der Prophet Hesekeiel (Teil 8)	

Zeder, Weinstock und Adler

Zur Gliederung: Das Buch Hesekeiel hat drei Teile (vgl. die Bibelstunde vom 13. April 2012). Mit Kapitel 11 geht die erste Hälfte des ersten dieser drei Teile zu Ende (Kap. 1-24). Mittlerweile kennen wir die Berufung Hesekiels zum Propheten (Kap. 1-3), die Schilderung der bevorstehenden Belagerung Jerusalems (Kap. 4-7) und die erschütternde Offenbarung, in welcher der Herr seinen Diener nach Jerusalem bringt und ihm den tragischen Zustand im Volk Gottes vor Augen führt (Kap. 8-11).

Die zweite Hälfte des ersten Buchteils umfasst die Kapitel 12 bis 24: In ihnen erklärt der Herr die Gründe für das bevorstehende Gericht. Der Prophet Hesekeiel gebraucht für diese Ausführungen ganz unterschiedliche literarische Formen. Auch hier treffen wir auf Zeichenhandlungen (vgl. die Bibelstunde vom 13. Juli 2012). Wir finden aber auch ein Klagelied (Kap. 19). In diesen dreizehn Kapiteln besonders häufig vertreten sind Gleichnisse. Hesekeiel ist nicht nur der Prophet der Offenbarungen und Zeichenhandlungen, sondern auch der Prophet der Gleichnisse. In dieser Hinsicht erinnert er uns an Jesus, der seinen Zuhörern vieles in Form von Gleichnissen erklärt hat.

In der heutigen Bibelstunde möchten wir uns eines dieser Gleichnisse anschauen. Es ist das Gleichnis von den zwei Adlern, der Zeder und dem Weinstock (Kap. 17). In diesem Gleichnis kritisiert Gott das falsche Verhalten von König

Zedekia, welches für das Gericht, das Juda trifft, mitverantwortlich ist. Gleichzeitig leuchtet ganz am Ende der Erzählung aber auch die grosse Gnade und Barmherzigkeit Gottes auf.

Gleichnisse in den Kapiteln 12 bis 24

- Das Gleichnis vom Weinstock (Kap. 15)
- Das Gleichnis von der Geschichte Jerusalems (Kap. 16)
- Das Gleichnis von den zwei Adlern (Kap. 17)
- Das Gleichnis der beiden untreuen Schwestern (Kap. 23)
- Das Gleichnis vom rostigen Kochtopf (Kap. 24)

Hes 17,1-10: *Und das Wort des Herrn erging an mich folgendermassen: Menschensohn, gib dem Haus Israel ein Rätsel auf und lege ihm ein Gleichnis vor und sage: So spricht Gott, der Herr: Ein grosser Adler mit grossen Flügeln und langen Fittichen voll vielfarbiger Federn kam auf den Libanon und nahm den Wipfel der Zeder hinweg. Und er brach den obersten ihrer Zweige ab und brachte ihn in ein Händlerland und setzte ihn in eine Stadt von Kaufleuten.*

Er nahm auch von dem Samen des Landes und pflanzte ihn auf ein Saatfeld; er brachte ihn zu reichlichen Wassern und setzte ihn wie einen Weidenbaum. Da wuchs er und wurde ein wuchernder Weinstock von niedrigem Wuchs; seine Ranken bogen sich zu ihm, und seine Wurzeln waren unter ihm. So wurde ein Weinstock daraus, und er trieb Äste und streckte Schosse aus.

Es war aber ein anderer grosser Adler, der hatte grosse Flügel und viele Federn. Und siehe, die-

Bibelstunde vom 9. November 2012		B036
Text	Hes 17	
Thema	Der Prophet Hesekeil (Teil 8)	

ser Weinstock bog seine Wurzeln von den Beeten, worin er gepflanzt war, zu ihm hin und streckte seine Ranken gegen ihn aus, damit er ihn tränke. [Dabei] war er [doch] auf einem guten Boden bei vielen Wassern gepflanzt und konnte Zweige treiben und Frucht tragen und ein prächtiger Weinstock werden!

Sage: So spricht der Herr: Wird er geraten? Wird jener nicht seine Wurzeln ausreißen und seine Frucht abschneiden, damit er verdorrt? Alle seine grünen Triebe werden verdorren! Und es braucht dazu keinen grossen Arm und nicht viel Volk, um ihn mit seinen Wurzeln herauszuheben. Und siehe, er ist zwar gepflanzt, sollte er aber geraten? Wird er nicht, sobald der Ostwind ihn berührt, gänzlich verdorren? Auf den Beeten, wo er gewachsen ist, wird er verdorren.

1. Das Gleichnis: Die ersten Verse des Kapitels verdeutlichen uns, dass wir ein Gleichnis vor uns haben, das Hesekeil im Auftrag Gottes an seine Zeitgenossen weitergibt: *Menschensohn, gib dem Haus Israel ein Rätsel auf und lege ihm ein Gleichnis vor und sage: So spricht Gott, der Herr.* Dieses Gleichnis wird hier auch als Rätsel bezeichnet, weil wir das verwendete Bild nicht einfach eins zu eins übernehmen können, sondern seine Bedeutung zuerst entschlüsseln müssen. Mit den beiden Adlern, der Zeder und dem Weinstock sind natürlich nicht Tiere und Pflanzen, sondern Menschen und Ereignisse gemeint, auf die das Gleichnis übertragen werden muss. Auch Jesus gebrauchte viele Bilder. Weshalb? Ein bildlicher Vergleich prägt sich uns Menschen viel besser ein als theoretische Er-

läuterungen. Das Gleichnis dient also der Veranschaulichung. Gleichzeitig möchte uns der Herr mit dieser Art von Erzählungen aber auch ermutigen, unseren Verstand zu aktivieren und uns in der Abhängigkeit vom Geist Gottes mit seinem Wort auseinanderzusetzen.

Das vorliegende Gleichnis lässt sich in vier Szenen unterteilen:

Szene 1: In der ersten Szene wird uns ein Adler mit grossen Flügeln, langen Fittichen und vielfarbigen Federn vorgestellt. Er begibt sich auf den Libanon. Der bekannteste Baum dieser Region ist die Zeder. Der Adler nimmt den Wipfel der Zeder hinweg. Er bricht den obersten Zweig ab und bringt ihn an einen Ort, der als „Händlerland“ und „Stadt von Kaufleuten“ bezeichnet wird.

Szene 2: Nun sät der Adler anstelle der Zeder ein neues Gewächs. Er hegt und pflegt den gepflanzten Samen, so dass daraus ein Weinstock mit Ranken, Ästen und Wurzeln wird. Allerdings ist der Weinstock von niedrigem Wuchs.

Szene 3: Plötzlich taucht ein zweiter Adler auf. Auch er hat grosse Flügel und viele Federn. Der Weinstock lässt nun seine Wurzeln und Ranken, die bislang auf den ersten Adler ausgerichtet waren, zum zweiten Adler hin wachsen, obwohl er auf gutem Boden gepflanzt ist und genügend Wasser zur Verfügung hat, so dass aus ihm ein ertragreicher Weinstock hätte werden können.

Szene 4: In der vierten Szene wird das Verhalten dieses Weinstocks hinterfragt. Gleichzeitig

Bibelstunde vom 9. November 2012		B036
Text	Hes 17	
Thema	Der Prophet Hesekeiel (Teil 8)	

werden die negativen Folgen aufgezeigt, die daraus erwachsen. Die Hinwendung zum zweiten Adler bringt dem Weinstock nichts. Im Gegenteil: Seine Frucht wird abgeschnitten werden und seine Wurzeln werden vom ersten Adler ohne grossen Aufwand ausgerissen werden, so dass ihn der Ostwind völlig ausdörren kann.

2. Die Deutung: Soweit das Gleichnis. Aus dem Neuen Testament wissen wir, dass es Gleichnisse gibt, die Jesus seinen Jüngern erklärt hat, und solche, bei denen wir in der Bibel keine Erläuterung vorfinden, so dass wir als Gläubige selbst gefordert sind, das Gleichnis zu deuten. In unserem Fall haben wir das Vorrecht, dass in den nachfolgenden Versen Gott selbst dieses Gleichnis erklärt.

Hes 17,11-21: *Und das Wort des Herrn erging an mich folgendermassen: Sprich doch zu dem widerspenstigen Haus: Wisst ihr nicht, was das bedeutet? Sprich: Siehe, der König von Babel ist nach Jerusalem gekommen und hat dessen König und dessen Fürsten genommen und sie zu sich nach Babel gebracht.*

Er nahm auch einen von dem königlichen Samen und schloss einen Bund mit ihm und liess ihn einen Eid schwören; und er nahm die Mächtigen des Landes mit sich, damit das Königtum gering bliebe und sich nicht erhebe, sondern seinen Bund hielte, so dass es Bestand habe.

Er aber fiel von ihm ab und sandte seine Boten nach Ägypten, damit man ihm Pferde und viel Volk zusendete.

Wird er Gelingen haben? Wird der, welcher so etwas tat, davonkommen, und sollte er entkommen, da er den Bund gebrochen hat? So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr: An dem Ort, wo der König wohnt, der ihn zum König machte, dessen Eid er verachtet und dessen Bund er gebrochen hat, bei ihm soll er sterben, mitten in Babel. Auch wird ihm der Pharao nicht mit grossem Heer und zahlreichem Volk im Krieg beistehen, wenn man einen Wall aufschüttet und Belagerungstürme baut, um viele Seelen umzubringen. Er hat ja den Eid verachtet und den Bund gebrochen – und siehe, er hat seine Hand darauf abgegeben und doch das alles getan! -, er wird nicht entkommen.

Darum, so spricht Gott, der Herr: So wahr ich lebe, ich will meinen Eid, den er verachtet, und den vor mir geschlossenen Bund, den er gebrochen hat, auf seinen Kopf bringen! Ich will mein Netz über ihn ausspannen, und er soll in meinem Fanggarn gefangen werden. Ich will ihn nach Babel führen; dort will ich mit ihm ins Gericht gehen wegen des Treubruchs, den er an mir begangen hat. Aber alle seine Flüchtlinge in allen seinen Truppen sollen durchs Schwert fallen, und die übrig Gebliebenen sollen in alle Winde zerstreut werden; so werdet ihr erkennen, dass ich, der Herr geredet habe.

Szene 1: Der Herr erklärt uns, dass der erste Adler den babylonischen König Nebukadnezar darstellt. Dass mächtige Reiche den Adler zum Symbol ihrer Herrschaft machen, ist uns von den Römern und später vom Deutschen, Österreichischen und Russischen Reich bestens be-

Bibelstunde vom 9. November 2012		B036
Text	Hes 17	
Thema	Der Prophet Hesekeil (Teil 8)	

kannt. Die Libanonzeder steht für die Dynastie Davids. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament werden Reiche und ihre Herrscher bzw. Herrscherfamilien gerne mit Pflanzen gleichgesetzt. Der Vergleich mit der Libanonzeder ist nicht abwegig, wissen wir doch, dass David, Salomo und ihre Nachfolger in Palästen gelebt haben, die aus dem kostbaren Zedernholz erbaut worden sind (vgl. 2Sam 5,11; 7,2; 1Kön 7,1-8). Wenn nun der Adler den Wipfel und mit ihm den obersten Zweig der Zeder wegnimmt, so bedeutet dies, wie uns im Text erklärt wird, dass Nebukadnezar den König von Juda und die gesamte Oberschicht gefangen nimmt und deportiert. Gemeint ist König Jojachin, der 597 v. Chr. – zusammen mit Hesekeil und anderen einflussreichen Persönlichkeiten – nach Babylon gebracht worden ist (2Kön 24,10-16; Jer 24,1). Mit dem „Händlerland“ ist Mesopotamien, das Land der Chaldäer, gemeint, mit der „Stadt der Kaufleute“ seine Hauptstadt Babylon.

Szene 2: Auch die zweite Szene widerspiegelt die damalige Zeitgeschichte. Der Adler sorgt für eine Neugestaltung der Verhältnisse. Anstelle von Jojachin setzt Nebukadnezar Zedekia als König über Juda ein (2Kön 24,17). Zedekia ist nicht der Sohn von Jojachin, sondern sein Onkel. Er repräsentiert also eine königliche Seitenlinie. Er ist zwar ein Weinstock vom „Samen des Landes“, nicht aber ein weiterer Zweig der Zeder. Mit Zedekia schliesst Nebukadnezar einen Bund. Damit Juda nicht auf falsche Gedanken kommt und sich gegen Nebukadnezar erhebt,

wird die Elite des Landes nach Babylon weggeführt. Zedekias Macht wird beschränkt bleiben. Sein Königtum ist von Babylon abhängig. Deshalb verwundert es nicht, dass im Gleichnis steht, der Weinstock sei von niedrigem Wuchs und seine Ranken und Äste seien auf den ersten Adler ausgerichtet.

Und trotzdem: Das Königtum wird zu diesem Zeitpunkt (597 v. Chr.) noch nicht beseitigt. Nebukadnezar gibt Zedekia eine Chance. Er pflanzt den Weinstock ans Wasser, so dass er gedeihen und Frucht bringen kann. Juda hätte unter der Fremdherrschaft der Babylonier sehr wohl die Möglichkeit gehabt, bestehen zu bleiben. Alle grossen Propheten – Jesaja, Jeremia und Hesekeil – erachten die Unterwerfung unter eine fremde Nation nicht als Übel, sondern erkennen darin den Willen Gottes (z.B. Jer 27). Die gleiche Haltung hatte Jesus zu seiner Zeit gegenüber der römischen Fremdherrschaft. Er engagierte sich nie als Revolutionär oder Widerstandskämpfer. Die Haltung der Gläubigen, die in einer solchen Situation zum Ausdruck kommen soll, fasst Gerhard Maier in seinem Hesekeilkommentar in drei Punkten zusammen: 1) Man muss Gottes Gericht in Gestalt fremder Eroberer akzeptieren. 2) Auch die heidnischen Herrscher sind durch Gott zur Herrschaft gekommen. 3) Wenn Gottes Volk sich bekehrt, wird ihm Gott auch wieder die äussere Freiheit schenken.

Szene 3: Doch Zedekia akzeptiert die babylonische Vorherrschaft nicht. Er will das fremde

Bibelstunde vom 9. November 2012		B036
Text	Hes 17	
Thema	Der Prophet Hesekeil (Teil 8)	

Joch abschütteln und verbündet sich deshalb mit einem zweiten Adler, der zweiten Grossmacht der Region: Ägypten. Von dort erhofft sich Juda militärische Unterstützung („Pferde und viel Volk“). Es ist die altbekannte Anfechtung der jüdischen Politiker. Man glaubt, Allianzen schmieden und die beiden Grossmächte im Nordosten und Südwesten gegeneinander ausspielen zu können, statt dass man sich auf Gott verlässt. Schon Jesaja sagte zu seiner Zeit (Jes 31,1): *Weh denen, die hinabziehen nach Ägypten um Hilfe und sich verlassen auf Rosse und hoffen auf Wagen, weil sie sehr stark sind! Aber sie halten sich nicht zum Heiligen Israels und fragen nichts nach dem Herrn.* Nicht unsere persönlichen Beziehungen und Netzwerke helfen uns weiter, sondern Gott, der Herr.

Szene 4: Was allerdings noch viel schwerer wiegt und in den folgenden Versen wiederholt zum Hauptanklagepunkt wird, ist der Bundesbruch, der damit verbunden ist (2Kön 24,20b; 2Chr 36,13). Durch seine Annäherung an Ägypten bricht Zedekia den Bund, den er mit Nebukadnezar geschlossen hat. Dabei spielt es keine Rolle, ob Nebukadnezar ein Heide ist oder nicht (anders der Islam, der den Ungläubigen auf Geheiss Mohammeds mit bewusster Täuschung, mit Vertragsbrüchen oder Lügen gegenüberzutreten darf und soll). Ein Treueeid ist vor Gott ein Treueeid. Ein Handschlag oder eine Unterschrift sind vor Gott verbindlich. *Pacta sunt servanda:* Verträge sind einzuhalten. Daran erinnert uns der Herr durch Hesekeil. Es geht um einen biblischen Rechtsgrundsatz, bei

dem nicht nur Politiker und Geschäftsleute sondern wir alle gut daran tun, wenn wir ihn beherzigen. Als Gläubige ist es unsere Aufgabe, den Namen Gottes vor der Welt in Ehren zu halten. Durch Untreue und Wortbrüchigkeit bringen wir Schande über den Namen Gottes und geben unseren Mitmenschen ein schlechtes Zeugnis, d.h. ein falsches Bild Gottes ab (vgl. 1Petr 2,9-12).

Deshalb kündigt der Herr dem König Zedekia in dieser letzten Szene des Gleichnisses die Konsequenzen für sein falsches Verhalten an. *Sollte er entkommen, da er den Bund gebrochen hat?* Gott selbst sorgt dafür, dass der Ostwind (die aus dem Osten stammenden Babylonier) den Weinstock verdorren lässt. Die falsche Allianz mit den Ägyptern führt dazu, dass der Weinstock endgültig ausgerissen wird.

Es ist beeindruckend, mitverfolgen zu dürfen, wie sich die einzelnen Ankündigungen Gottes nur kurze Zeit später bis ins Detail erfüllt haben: Jerusalem wird - was viele Bewohner der Stadt für unmöglich hielten - tatsächlich ein drittes und letztes Mal von den Babyloniern belagert (2Kön 25,1-2; 2Chr 36,17). Die Beschreibung Hesekiels ist bis in die Einzelheiten der Kriegstechnik hinein zutreffend (vgl. die Belagerungstürme in Hes 17,17 und 2Kön 25,1). Nach dem Aufbau der Belagerungsmaschinerie nähert sich aus Ägypten die erhoffte Hilfe des Pharaos. Nebukadnezar zieht seine Truppen vorübergehend ab. Doch der Pakt mit dem Süden bleibt, so wie es Hesekeil hier ankündigt, erfolglos (vgl. Jer 37,5-11). Stattdessen kehrt Ne-

Bibelstunde vom 9. November 2012		B036
Text	Hes 17	
Thema	Der Prophet Hesekeil (Teil 8)	

bukadnezar zurück und nimmt die Stadt 586 v. Chr. ein (2Kön 25,9-10; 2Chr 36,18-19).

König Zedekia versucht, sich heimlich aus dem Staub zu machen. Doch auf seiner Flucht wird er – wie es Hesekeil im Bild der Netze und des Fanggarns treffend zum Ausdruck bringt – wie ein gejagtes Tier auf einer Treibjagd im Jordantal gefangen genommen (2Kön 25,2-6; Jer 39,4-6; 52,8; vgl. bereits Hes 12,13). Es gibt unzählige Tote. Wer am Leben bleibt, wird zerstreut oder nach Babel deportiert (2Kön 25,11; 2Chr 36,20-21; Jer 39,9). Dieses Schicksal teilt – wie es Hesekeil prophezeit – auch Zedekia, der geblendet wird und als blinder Mann nach Mesopotamien geführt wird, wo er später in der Gefangenschaft stirbt (2Kön 25,7; Jer 52,11, vgl. die Weissagungen Jeremias: Jer 32,5; 34,3). Wie sagt es doch der Herr ganz zum Schluss (V. 21b)? *So werdet ihr erkennen, dass ich der Herr geredet habe.* Ja, an dieser wortwörtlichen Erfüllung dieser Ankündigungen durfte das Volk Israel - dürfen aber auch wir - erkennen, dass es Gott selbst ist, der hinter diesen Worten steht.

Hes 17,22-24: *So spricht Gott, der Herr: Ich will auch [einen Schössling] vom Wipfel des hohen Zedernbaumes nehmen und will ihn einsetzen. Von dem obersten seiner Schösslinge will ich ein zartes Reis abbrechen und will es auf einem hohen und erhabenen Berg pflanzen; auf dem hohen Berg Israels will ich es pflanzen, damit es Zweige treibe und Früchte bringe und zu einem prächtigen Zedernbaum werde, dass allerlei Vögel und allerlei Geflügel unter ihm wohnen und unter dem Schatten seiner Äste bleiben*

können; und alle Bäume des Feldes sollen erkennen, dass ich, der Herr, den hohen Baum erniedrigt und den niedrigen Baum erhöht habe; dass ich den grünen Baum verdorren liess und den dürren Baum zum Grünen brachte. Ich, der Herr, habe es gesagt und werde es auch ausführen.

3. Der ermutigende Schlussteil: Mit der Deutung in den Versen 11 bis 21 ist das Gleichnis noch nicht ganz zu Ende. Es folgen drei Verse, die erklären, was nach dem Gericht geschehen muss. Dieser letzte Teil des Gleichnisses wird uns nicht ausdrücklich erklärt. Doch da wir die Bilder, die verwendet werden, bereits kennen, wird klar, was uns Gott verheisst.

Es sind nicht mehr die beiden Adler, es ist nicht mehr die menschliche Diplomatie, die agiert, nein, es ist der Herr selbst. Er pflanzt einen Schössling vom Wipfel des Zedernbaums. Das heisst: Gott setzt einen König ein, der aus der Familie Davids stammt. Wir wissen heute, dass sich diese Verheissung in Jesus Christus erfüllt hat. Jesus stammte von David ab (Mt 1,6; Lk 3,31). Es ist ein „zartes Reis“, das auf dem Berg Israels, dem Berg Zion in Jerusalem, zu wachsen beginnt. Als „Reis“ wird der kleine Spross einer Pflanze bezeichnet. Die Propheten Jesaja und Jeremia sagen dasselbe voraus (Jes 11,1): *Und es wird ein Zweig („Reis“) hervorgehen aus dem Stumpf Isaia und ein Schössling hervorbrechen aus seinen Wurzeln.* Jer 23,5: *Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da werde ich dem David einen gerechten Spross erwecken; der wird als König regieren und weise handeln und wird*

Bibelstunde vom 9. November 2012		B036
Text	Hes 17	
Thema	Der Prophet Hesekeil (Teil 8)	

Recht und Gerechtigkeit schaffen auf Erden. Jes 53,2: Er wuchs auf vor ihm wie ein Schössling, wie ein Wurzelspross aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; wir sahen ihn, aber sein Anblick gefiel uns nicht.

Ja, Jesus war bei seinem ersten Kommen in den Augen vieler Menschen eine unscheinbare und verachtenswerte Gestalt. Viele haben ihn verspottet und ausgelacht. Viele tun dies auch heute noch. Und doch kann die kleine Pflanze Zweige treiben und Früchte bringen (d.h. ihren Zweck, dem Herrn die Ehre zu geben, erfüllen). Sie wird nach und nach zu einem mächtigen Zedernbaum. Das Reich Gottes wächst unaufhaltsam (zum „Reich Gottes“ vgl. die Predigt vom 30. Oktober 2011). Schliesslich wird Jesus bei seinem Zweiten Kommen im Tausendjährigen Reich von Jerusalem aus (vgl. Ps 2,6; Jes 2,2-4; Mi 4,1-5) über alle Völker herrschen. Als mächtige Zeder wird er der Menschheit (= den Vögeln) Nahrung und Schutz bieten.

Jesus Christus selbst hat diesen Vergleich mit der heranwachsenden Pflanze später aufgegriffen und genauso auf seine die Welt umspannende Herrschaft am Ende der Zeiten gedeutet (Mt 13,31-32): *Das Reich der Himmel gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte. Dieses ist zwar unter allen Samen das kleinste; wenn es aber wächst, so wird es grösser als die Gartengewächse und wird ein Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.*

Die Zeit ist gekommen, in der nach Jahren der Untreue von uns Menschen (wir alle sind da nicht besser als Zedekia), Gott selbst seinen König eingesetzt hat: Jesus Christus. Wir haben hier in Hes 17 eine der schönsten Messiasweisagungen überhaupt vor uns. Gottes unermessliche Gnade überstrahlt auch hier das notwendige und gerechtfertigte Gericht.

Welchen Zweck hat dieser wunderbare Schluss des Gleichnisses? *Und alle Bäume des Feldes sollen erkennen, dass ich, der Herr, den hohen Baum erniedrigt und den niedrigen Baum erhöht habe; dass ich den grünen Baum verdorren liess und den dürren Baum zum Grünen brachte.* Alle Nationen (= Bäume des Feldes) sollen im Herrn den wahren und lebendigen Gott erkennen, der über allem Geschehen waltet (vgl. Lk 1,51ff.; 1Sam 2,6ff.). Er erhöht den zarten Spross zu einer mächtigen Zeder. Sein Reich wird kommen. Der Herr wird seine Pläne ausführen. Er wird das letzte Wort haben. *Ich der Herr, habe es gesagt und werde es auch ausführen.* Diese Zusage macht uns getrost. So wie sich der erste Teil des Gleichnisses zur Zeit Zedekias erfüllt hat, so wird der Herr auch den zweiten Teil dieses Gleichnisses Wirklichkeit werden lassen, bis Jesus Christus auf ewig als gerechter König herrschen wird. *Ich der Herr, habe es gesagt und werde es auch ausführen.* Wohl dem, der heute schon zu seinem Reich gehören darf. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelstunden).